

„Die Situation der Bildenden Künste in Mecklenburg-Vorpommern deutlich verbessern und den Bestand der Jugendkunstschulen in der Bildungslandschaft vor dem Verschwinden bewahren“.

Antworten zum Fragenkatalog – Thomas Häntzschel (Geschäftsführer der Kunst.Schule.Rostock.)

1. Wie schätzen Sie die finanzielle Situation der Künstler der Sparte Bildende Kunst in Mecklenburg-Vorpommern ein?

Künstlerinnen und Künstler, die sich in ihrer Arbeit nicht unmittelbar nach kommerziellen Aspekten richten, haben in Mecklenburg-Vorpommern große Schwierigkeiten, von ihrer Kunst zu leben. Das hängt mit einer zu geringen Zahl an Galerien zusammen, die ihr Werk vertreten könnten, doch auch mit dem fehlenden Fachpublikum und insgesamt zu geringem Verständnis von zeitgenössischer Kunst. Ein Großteil der bildenden Künstlerinnen und Künstler ist auf zusätzliche Einnahmequellen angewiesen – wie Unterrichtstätigkeit an Kunstschulen oder Volkshochschulen, im privaten Kursbetrieb, in Rehabilitationseinrichtungen oder als Seiteneinsteiger im regulären Schulbetrieb.

Darum ist sowohl die Grundlagenarbeit der Jugendkunstschulen als auch die Vermittlungsarbeit der Kunstvereine, Galerien und Kunstmuseen zentral für eine Verbesserung der Situation.

Projektbezogene Stipendien, verstärkte Katalogförderung und Programme für Kuratorinnen und Kuratoren sind außerdem dringend notwendig.

2. Gibt es genug Förderprogramme für diese Künstler und Ausstellungsmöglichkeiten für ihre Werke?

Damit Künstlerinnen und Künstler eine professionelle Karriere entwickeln können, benötigen sie Austausch mit Anderen und Ausstellungsmöglichkeiten außerhalb ihres Wirkungskreises. Weil in Mecklenburg-Vorpommern der Motor einer Kunstakademie noch fehlt, ist es besonders wichtig, dass sie dabei unterstützt werden, an anderen Orten bundesweit zu arbeiten und auszustellen. Nur wenn sie sich professionell weiterentwickeln und anschlussfähig an überregional geführte Diskurse sind, werden sie auch für anspruchsvolle einheimische Kunstorte interessant.

Die existierenden Stipendienprogramme des Landes, der Landeskunstankauf, Weiterbildungsprogramme wie „Mentoring Kunst“ oder das Programm „Künstler für Schüler“ des Künstlerbundes sind dabei eine gute Basis, im Vergleich zur Anzahl der in Mecklenburg-Vorpommern ansässigen Künstlerinnen und Künstler jedoch immer noch zu gering dimensioniert.

Ausstellungshäuser in Mecklenburg-Vorpommern müssen in die Lage versetzt werden, Honorare entsprechend den Empfehlungen zu zahlen, die in anderen Bundesländern schon umgesetzt werden. Diese zusätzlichen Ausgaben können nicht aus den laufenden Budgets finanziert werden. Darum muss die Grundförderung aller Institutionen und Projektträger durch den vom Land auflegten Fonds für Künstlerhonorare erhöht werden. Private Galerien benötigen außerdem eine Förderung für Messeauftritte, dazu sollte das frühere Programm der Messförderung neu aufgelegt werden. Zudem sollten auch private Galerien in das Programm der Kunstankäufe des Landes eingebunden werden.

Mit diesen Maßnahmen werden nicht nur heimische Künstlerinnen und Künstler unterstützt und ihre Arbeit gewertschätzt, auch die Kunstorte bleiben so bundesweit wettbewerbsfähig, können in Zukunft ihre wichtige Netzwerkarbeit fortführen und das Kunstschaffen des Bundeslandes überregional repräsentieren.

3. Gibt es eine adäquate Förderung von Ausstellungsorten (Kunstmuseen, Galerien und Kunstvereine)?

Das Netzwerk, das in anderen Bundesländern die Künstlerinnen und Künstler begleitet und fördert, ist in unserem Bundesland immer noch zu weitmaschig, um allen gerecht werden zu können. Von den selbstorganisierten Off-Räumen über die Kunstvereine und privaten Galerien bis hin zu den Museen – alle gemeinsam befördern zu den jeweiligen Entwicklungsschritten die künstlerische Arbeit. Darum ist es wichtig, diejenigen Kunstorte, die zuverlässig und nachhaltig die kulturelle Infrastruktur in MV seit Jahren absichern sowie deren Interessenverband (Verband der Kunstmuseen, Galerien und

Kunstvereine in Mecklenburg- Vorpommern e. V.) deutlich besser zu fördern. Auch die bildende Kunst sollte eine Fachstelle besitzen, die idealer Weise beim Verband der Kunstorte anzusiedeln wäre. Öffentlichkeitswirksame Formate wie KUNST HEUTE oder das Baltic Art Weekend in der Kunsthalle Rostock sind bestens geeignet, die Begeisterung und das Verständnis für zeitgenössische Kunst zu stärken.

4. Sehen Sie den Bestand der Jugendkunstschulen in Mecklenburg-Vorpommern als gefährdet?

Ja. Die kontinuierliche Unterfinanzierung der Jugendkunstschulen gefährdet zumindest langfristig - bei einigen Einrichtungen auch bereits akut - die Personalstruktur. Sowohl seitens der Kommunen und Landkreise als auch seitens des Landes ist die öffentliche Förderung nicht ausreichend um eine Personalstruktur mit fairer Bezahlung der Mitarbeitenden zu gewährleisten. (keine Tarifgehälter, teils sehr niedrige Honorare, zu wenige Festanstellungen)

5. Sind die Kunstschulen und Jugendkunstschulen ausreichend ausgestattet und auf die digitale Transformation vorbereitet?

In diesem Bereich ist durch mehrere Bundesprogramme im Nachgang der Coronapandemie und auch durch die Sonderförderprogramme des Landes bereits einiges nachgeholt worden. Allerdings ist die kontinuierliche Wartung und Erneuerung der Hardware nicht abgesichert, hierzu müssten regelmäßig weitere Investitionszuschüsse eingeplant werden.

6. Werden die Mitarbeitende (Festangestellte und Honorarkräfte) angemessen bezahlt?

Nein. Nur selten werden Tarifgehälter bezahlt. Fast überall reicht das Budget nur für Teilzeitstellen, obwohl der Arbeitsumfang viel mehr Stunden erfordert und die Mitarbeiter ständig Überstunden leisten. Der Krankenstand – auch auf Leitungsebene – ist entsprechend hoch. Die Honorarsätze sind sehr niedrig, die Dozenten arbeiten nicht selten zum Mindestlohniveau. Es gibt noch keine einheitlichen Mindesthonorarsätze. Die Honorarsätze an Jugendkunstschulen liegen meist deutlich unter denen, die im Ganztagsbereich der Schulen oder im Rahmen von Bundesprogrammen wie „Kultur macht stark“ gezahlt werden. Allerdings werden die Jugendkunstschulen ohne zusätzliche Fördermittel nicht in der Lage sein, höhere Honorare zu zahlen.

7. Werden wegen finanziellen Problemen weniger Kinder gefördert bzw. andere Angebote eingeschränkt?

Noch nicht, aber in absehbarer Zeit und ohne zusätzlich finanzielle Mittel wird das die einzige Möglichkeit sein. Mit der Streichung von Angeboten fallen im wöchentlichen Kursbetrieb der Jugendkunstschulen aber immer auch Einnahmen aus Teilnehmerbeiträgen weg. Deshalb müssten verhältnismäßig viele Angebote gestrichen werden, um den notwendigen Einspareffekt zu erzielen.

Auch im Ausstellungsbetrieb der Galerien und Kunstvereine wäre eine Reduzierung der Angebote (z.B. Verringerung der Zahl jährlicher Ausstellungen) von negativen Sekundäreffekten begleitet: Sowohl die Besucherzahlen würden sinken und letztlich bekämen noch weniger Künstlerinnen und Künstler, eine Chance, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Rostock, 2.10.2023


Thomas Häntzschel